



Die Regeln für den Spielplatz in Dormagen (großes Bild) sind allgemein verständlich mit Piktogrammen dargestellt. Dahin gehend wird in Laatzten (kleines Bild) noch sehr wortreich erklärt.



Bilder statt Worte: Regeln sollen verständlicher werden

Stadt will peu à peu Schilder auf allen 115 Spielplätzen austauschen

VON ASTRID KÖHLER

LAATZEN. Einfach, kindgerecht und international verständlich – so

Außerdem verlören die Spielplätze endlich den „Stadtverwaltungscharme“, wenn statt wortreicher Schilder die Nutzergruppe und

des Spielplatzes samt Standort auszuschildern.

Bei der Stadtverwaltung und im zuständigen Fachausschuss fan-

und international verständlich – so sollen die Regeln auf Laatzener Kinderspielflächen künftig dargestellt werden. Statt Botschaften wie „Kein Bolzplatz“ aufzustellen, sollen auf Schildern vorzugsweise Symbole zu sehen sein.

„Die Eltern und Kinder verstehen die Regeln besser, die Akzeptanz wird erhöht“, bringt es Heiko Schönemann in seinem für die Gruppe Linke und Piraten (GLuP) gestellten Antrag auf den Punkt.

Somit, die Nutzergruppe und Ruhezeiten definieren oder Hunde und Ballspielen verbieten, kindgerechte Symbole verwendet werden. Als Beispiel verwies der Pirat in seinem Antrag auf die Gemeinde Dormagen. Was dort erlaubt und verboten ist, verstehen dank vieler Bilder auch Analphabeten.

Schrift ist nicht gänzlich tabu, soll aber gezielt eingesetzt werden. So regt die Gruppe an, künftig die Notrufnummer und den Namen

zuständigen Sachausschuss für den die GLuP-Vorschläge jüngst einhellige Zustimmung. Als Erstes sollen die neuen Plus-Spielfläche damit ausgestattet, dann alle übrigen Schilder der insgesamt 115 städtischen Spielfläche ausgetauscht werden – beginnend mit denen der guten Qualitätskategorie A bis zu denen der schlechten Kategorie D. Die gesamten Materialkosten beziffert die Stadt mit 17 250 Euro – 150 Euro pro Schild.

Fenster schließen

Ausschnitt drucken